

Silvrien.

Laibach am 9. Juli. Montag am 6. d. M., um 12 Uhr Mittags, hat unsere Provinzial-Hauptstadt einen allgemein geachteten und um das Gemeinwohl vielverdienten Mann durch den Tod verloren. Nach kurzem Krankenlager starb in Folge der Lungenlähmung Herr

Johann Nep. Gradeczy,

l. k. Rath, Bürgermeister der Provinzial-Hauptstadt Laibach, Verordneter der landesfürstlichen Städte bei der krainischen ständisch Verordneten Stelle u. s. w., aufrichtig betrauert von Allen, die ihn kannten, beweint von Armen und Dürftigen, im 71. Lebensjahre, nachdem er durch 26 Jahre Bürgermeister dieser Stadt gewesen.

Gestern Abends um 6 Uhr wurden die sterblichen Ueberreste des Verbliebenen, von Bürgern getragen und begleitet von einer unzählbaren Menschenmenge, feierlichst zur Erde bestattet. „Friede sey der Asche dieses Biedermannes!“

Die l. k. silvrtsche Landesstelle hat die Steuereinnahmestelle bei dem neuen landesfürstlichen Bezirksamte in Neustadt dem bisherigen Steuereinnahmer bei dem l. f. Bezirksamte in Krainburg, Joseph Moll; die Stelle desselben dem Steuereinnahmer bei dem l. f. Bezirksamte in Senofetsch, Joseph von Franken, und die Stelle des Letzteren dem l. k. Kreisamtskanzlisten in Adelsberg, Anton von Garriboldi, verliehen. — Ferner hat die Landesstelle den Amtschreiber beim l. f. Bezirksamte in Senofetsch, Joseph Payer, zum Steuereinnahmer beim l. f. Bezirksamte in Oberlaibach ernannt. — Laibach am 30. Juni 1846.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 30. Mai l. J. den steyermärkischen Concepts-
Practikanten bei dem Marburger Kreisamte, Ferdinand Gra-
fen von Brandis, zum überzähligen und unbesoldeten Kreis-
commissär allergnädigst zu ernennen und zur Dienstleistung
der Provinz Tyrol und Vorarlberg zuzuweisen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 28. März dem Gubernial-Secretär des bömi-
schen Guberniums, Heinrich Losy Ritter v. Losenau, bei
seinem Uebertritte in den Pensionsstand, aus gnädiger Rück-
sicht auf seine vieljährigen guten Dienste, den Titel eines
Gubernial-Rathes allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mittelst der allerhöchsten
Entschlie-
fung vom 9. Juni d. J. den Franz v. Kenderesi,
Rechnungs-Official bei dem Landes-Ober-Commissariate in
Siebenbürgen, zum überzähligen Provinzial-Commissär da-
selbst allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 3. d. M. den mährisch-schlesischen Landes-Gou-
verneur, Grafen Rudolph v. Stadion, als Allerhöchstihren
außerordentlich bevollmächtigten Hof-Commissär für das Kö-
nigreich Galizien zu benennen geruhet.

Die l. k. allgemeine Hofkammer hat eine bei ihr er-
ledigte Hof-Concipistenstelle dem bisherigen Conceptspracti-
kanten dieser Hofstelle, Anton v. Wlaffics, verliehen.

Se. k. k. Majestät haben unterm 2. d. M. das folgen-
de allerhöchste Handschreiben an des Herrn Erzherzogs Ferdi-
nand von Oesterreich-Este königliche Hoheit zu erlassen geruhet.

„Lieber Herr Vetter Erzherzog Ferdinand! Ich habe
die Gründe, welche Eure Liebden nach Ihrem Vortrage
vom 21. Juni d. J., zu dem Ansuchen um Enthebung
von dem General-Gouvernement von Galizien bewogen ha-
ben, in Erwägung gezogen, und sehe Mich, in entsprechen-
der Würdigung derselben, bewogen, Ihrem Wunsche hier-
mit zu willfahren.“

„Es gereicht Mir zum besonderen Vergnügen, Euerer
Liebden hierbei Meine volle Anerkennung der wichtigen und
ersprießlichen Dienste auszudrücken, welche Sie in einer lan-
gen Reihe von Jahren Unserem Hause und dem Staate
geleistet haben, und behalte Ich Mir vor, bei sich darbie-
tender Gelegenheit Ihre erprobte Einsicht und gereiften
Erfahrungen für das Wohl des Staates auch ferner in
Anspruch zu nehmen.“

Wien, den 2. Juli 1846.

Ferdinand m. p.

T y r o l.

Der „Vote von Tyrol“ vom 29. Juni berichtet: Wei-
der am 14. Juni zu Ebbs (im Landgerichtsbezirke Kuffstein)
Statt gefundenen Frohnleihnams-Prozession wurde der Tag-
werker Sebastian Kraiser durch das unvorsichtige Abfeuern
eines Pöllers getödtet. Derselbe wagte sich nämlich ungeach-
tet wiederholter Warnung ganz nahe zu den aufgestellten
Pöllern, richtete bei einem derselben das Kapsel und zog den
Hammer auf eine solche Art auf, daß er bei der leisesten
Berührung abgehen mußte; der Hammer ging los und der
Schuß fuhr ihm durch den Kopf, den er unvorsichtiger
Weise über den mit einem hölzernen Zapfen geladenen Pöl-
ler hielt. Dieser neuerliche Unglücksfall wird zur wiederhol-
ten Warnung gegen unvorsichtiges Abfeuern der Pöllern
und deren Ladung mit hölzernen Zapfen hiemit zur allgemeinen
Kenntniß gebracht.

Römische Staaten.

Der „Allg. Zeitung“ vom 30. Juni wird aus Rom
vom 22. Juni geschrieben: „Der über die Kirche und die

Völker immer wachenden göttlichen Huld und Gnade hat es gefallen, die Gebete aller Frommen zu erhören und die Lage unserer Trauer abzukürzen. Ungeachtet der bedenklichen und schwierigen Zeiten und Umstände, unter denen die Vorsehung wollte, daß Pius IX., unserm Herrn, das Oberpriestertum übertragen werde, tröstet sich *Se. Heiligkeit* mit der gewissen Hoffnung, ohne Aufschub diejenigen Regierungsmaßregeln in Ausführung bringen zu können, die für die Beglückung seiner vielgelebten Unterthanen die zweckdienlichsten sind. Der heilige Vater beschleunigt den Eintritt dieser Zeit durch die wärmsten Wünsche und die rastlosesten Bemühungen. Und damit für den Augenblick das Fest der Krönung *Er. Heiligkeit* den Bedürftigen durch einen, wenn auch nur geringen Beweis väterlicher Gesinnungen ein desto freudigeres werde, hat der Papst die Ertheilung folgender Beneficien an sie geboten: Außer den schon durch den apostolischen Almosener vorausgabten 12,000 Gulden sollen alle während der drei letzten Monate gemachten Leihpfänder bis zu einem Gulden ihren Eigenthümern gratis ausgelöst werden. Außerdem hat *Se. Heiligkeit* unbemittelten Römerinnen von unbedecktem Ruf 53 Mitgiftten, jede zu 102 Gulden, bei ihrer Verheirathung oder ihrem Eintritt ins Kloster ausgesetzt und dazu noch andere tausend Mitgiftten, jede zu 20 Gulden, gleichen Concurrenten im übrigen Kirchenstaat angewiesen. « Vom Staatssecretariat (gez. Corboli Bussi) vorgestern bekannt gemacht, hat dieser Erlaß dort Aussichten in eine schönere Zukunft eröffnet, hier zu Dank verbunden, und überall die schon für Pius IX. geweckten Sympathien noch lebendiger erregt. Daher ergoß sich denn auch gestern schon in aller Früh fast das ganze Rom über die Engelsbrücke, bei den um 8 Uhr in der *St. Peterskirche* beginnenden Krönungsfeierlichkeiten *Er. Heiligkeit* nicht zu fehlen. Es ist mißlich, von der Krönung eines Papstes auch nur in weitem Umriß ein treffendes Bild zu zeichnen, weil ihr größtentheils symbolisch-mythrisches Ceremoniell allzureich und in dieser Form nur Wenigen verständlich ist. Doch daraus einige charakteristische Momente: Gegen 8 Uhr erschien eine aus dem Vatican kommende, Hymnen singende Prozeßion im Porticus der *St. Peters-Basilica*, unter Vortritt der geistlichen Ordensgenerale. Ihnen folgten in eigenthümlichen Festkleidern Schildträger, Kämmerer *extra muros*, der Fiscal von Rom, der Commissarius der apostolischen Kammer, die geheimen Coplane *Er. Heiligkeit*, die Advocaten der geheimen Consistorien, die Ehrenkämmerer, die Abbreviatoren, die Acoluthen (Prälaten der Segnatura), die Kammerkleriker, die Uditori della Nota mit dem Padre Maestro del sacro Palazzo und ein geheimer Coplan, die päpstliche Mitra tragend. Hierauf erschien das Kreuz, ihm nach die Cardinäle, je zwei und zwei, die Deputirten der Provinzen, die Conservatoren Roms, *Se. Heiligkeit* der Papst selbst in der Mitte zweier Cardinäle, welche, nebst zwei Protonotarien und einem römischen Principe, den Dienst von Schleppträgern versahen. Den Schluß machten Monsignor, der Decan der Nota, mit zwei geheimen Kämmerern zur Seite, der Uditor der apostolischen Kammer, Monsignor Tesoriere, Monsignor Maggiordomo, Erzbischöfe, Bischöfe, apostolische Protonotarien, Mitren

tragende Abbaten. Die Schweizergarde bildete die Flanken. In die *Peterskirche* eingetreten, betete der Papst in der Sacramentscapelle, verfügte sich dann nach der *Elementina*, empfing von den Cardinälen durch Handschlag, Kuß und Umarmung das Gelöbniß strengen Gehorsams und begab sich dann in der Mitte der höchsten geistlichen und weltlichen Collegien nach dem Altar der Confession, die Messe zu intoniren. Da trat der Ceremonienmeister vor ihn mit einem versilberten Stab, an dessen Ende ein Bergbüschel festgebunden war; ein Cleriker zündete ihn an und jener sang kniend dazu: *Sancte Pater, sic transit gloria mundi*. Nach celebrirter Messe auf die große Loggia der *Peterskirche* getragen, zeigte sich der zu krönende Papst dem Volk. Viele tausend weiße Tücher wehten ihm von der Piazza entgegen, das Jauchzen der jubelnden Menge war endlos, und unter dem Donner der Kanonen der Engelsburg und dem Geläute aller Glocken setzten ihm zwei Cardinaldiaconen mit den Worten das päpstliche *Tiregnum* auf: *Accipe Tiaram, tribus coronis ornatam, et scias, Patrem Te esse Principum et Regum, Rectorem orbis in Terra, vicarium Salvatoris nostri Jesu Christi, cui est honor et gloria in sæcula sæculorum. Amen*. Der Papst ertheilte nun dem Volk seinen Segen, worauf ein Cardinaldiacon den Gesegneten einen Ablassbrief herunterwarf, in welchem wir diese Worte lasen: *Sanctissimus in Christo Pater et Dominus, Dominus Pius Divina Providentia Papa nonus dat et concedit omnibus hic presentibus Indulgentiam plenariam in forma Ecclesie consueta. Rogate igitur Deum pro felici statu Sanctitatis Suae et S. Matris Ecclesie*. Wie an den vorhergehenden Abenden, so war auch gestern unsere Stadt glänzend beleuchtet. Principe Torlonia ließ mit großem Kostenaufwand Monte Pincio durch Jackelschein erhellen und auf der nahen Piazza del Popolo ein Feuerwerk abbrennen, das man indeß ungern sieht, wo man eine Girandola sah.

D ä n e m a r k.

Copenhagen, 19. Juni. An einem Abende der vorigen Woche hat man an der Südküste, namentlich zwischen Vedbek und Rungsted eine Art *Fata Morgana* wahrgenommen. Die Insel Hveen nämlich schien gänzlich in die Ferne zu verschwinden, während dagegen Schonen und vornämlich Landskrona sich so sehr der dänischen Küste zu nahen schienen, daß man sie, so zu sagen, mit den Händen greifen konnte. Dabei gewährten die vorbeifegelnden Schiffe einen sehr merkwürdigen Anblick. Einige zeigten sich nämlich, als ob man sie durch einen Nacht-Teleskop betrachte, die Masten nach unten und den Rumpf nach oben gekehrt, während andere sich in der natürlichen Stellung zeigten. Man erinnert sich nicht, hier an der Küste eine ähnliche Erscheinung wahrgenommen zu haben. Sie währte im Ganzen eine Stunde.

F r a u n r e i c h.

Paris, 23. Juni. Die Herzogin von Orleans geht wie schon erwähnt, nicht nach London, um Pathenstelle bei der neugeborenen Prinzessin von England zu versehen; sie läßt sich bei dieser Ceremonie durch Delegation vertreten. Sie selbst hat

sich in einem Briefe bei der Königin Victoria entschuldigt, indem ein Gelübde sie binde, sich nie von ihren Kindern zu entfernen. Dieses Gelübde hat die Prinzessin abgelegt, als ihr Gemahl, der vielbedauerte Herzog von Orleans, so plötzlich hinweggerafft ward, als die ganze Familie in Thränen des bittersten Schmerzes um die beiden königlichen Waisen, den Grafen von Paris und den Herzog von Chartres, versammelt war. Damals erklärte Helene von Orleans feierlich, sich nie und unter keiner Bedingung von ihren Kindern, sey es auch nur auf die kürzeste Zeit, zu trennen, sondern ihnen durch treue Hut und Pflege den früh entrissenen Vater zu ersetzen. Sie hat dieses Gelübde treulich erfüllt: vier Jahre sind seit jenem Unglückstage vergangen, und die Prinzessin hat ihre Kinder nie verlassen. Reisen, Feste, Repräsentationen sehen sie nur dann, wenn ihre Kinder dabei anwesend sind, und Tag und Nacht läßt sie dieselben nicht von ihrer Seite. Wird die Mutterliebe der schützende Genius seyn, der den Grafen von Paris durch alle Stürme der Zukunft hindurch sicher und unversehrt an den Fuß des Thrones geleiten wird? Wahrlich, wenn man die Schicksale der präsumtiven Thronerben Frankreichs seit den letzten 50 Jahren durchgeht, so fühlt man, daß sie eines mächtigen Schutzengels bedürfen. Der Dauphin, Sohn Ludwigs XVI., starb im Temple, durch des Schusters Simon Brutalität langsam zu Tode gemartert; der Sohn Napoleons starb frühzeitig; der Sohn Carls X., der Herzog von Berry, fiel unter dem Dolche des Mörders Louvel; der Herzog von Vordunay ist auf fremdem Boden; der erstgeborene Sohn Louis Philipp's, des sonst in Allem so glücklichen Julikönigs, ward wie durch einen Blitzschlag seiner Familie und der vor ihm offenen glänzenden Laufbahn entrissen. Sie Alle hatten liebende Mütter, die über sie wachten — möge der Graf von Paris glücklicher seyn! — Man sah vor einigen Tagen die Herzogin von Orleans von einer Excursion, die sie mit ihren Kindern gemacht hatte, heimkehren. Der kleine Graf von Paris hatte seine monatliche Prüfung aus allen Lehrgegenständen in Gegenwart seines Großvaters gemacht; der König war so erfreut über die Klarheit und das scharfe Gedächtniß des kleinen Prinzen, der die langen und verwickelten Schicksale der kleinen Festungen Montlhery und Marcoussy erzählt hatte, daß er ihm als Belohnung erlaubte, die Ruinen von Montlhery, zwei Stunden von Paris, zu besichtigen. Die Herzogin von Orleans war mit ihren Kindern und deren Erzieher, Herrn Regnier, hingefahren, bei dem Pfarrer abgestiegen, hatte, von diesem begleitet, die Kirche und die Ruinen besucht, beide gezeichnet und die Zeichnungen nebst dem mitgebrachten Silberservice, das zum Dejeuner gebraucht wurde, dem entzückten Pfarrer zum Geschenke gemacht, und kehrte eben nach Paris zurück. Ein Piqueur ritt vor dem mit 4 Pferden bespannten Wagen, in dem die Herzogin in tiefer Trauer saß, während ihre beiden Söhne sich umschlingend am herabgelassenen Wagenfenster standen und mit anmüthiger Freundlichkeit grüßten. Die Pariser sind sonst nicht sehr höflich, die Equipage des Königs oder der Prinzen (Joinsville ausgenommen) mag durch die Straßen fahren, kaum daß die gehrte Person grüßt; aber so wie der

Wagen der Herzogin von Orleans daher kam, blieb Alles stehen, grüßte ehrerbietig, und man las wahrhafte Sympathie in den Gesichtern der Menge. Die Prinzessin ist sehr populär; die Medisance, die sonst Niemanden und am wenigsten junge Witwen verschont, hat es nie gewagt, dieses trauernde Frauenherz anzugreifen, und es ist gewiß, daß, wenn einst der Tod des Königs die Bande strenger Subordination, die jetzt in der königlichen Familie herrscht, lockert, die Herzogin von Orleans noch eine wichtige politische Rolle spielen wird; sie hat das Herz, den Verstand und den Charakter dazu. Herr Thiers sieht seit einiger Zeit ein, welchen unverzeihlichen Fehler er beging, als er in der Discussion des Regentchaftsgesetzes in Hoffnung auf ein Portefeuille die Partei Nemours gegen die Prinzessin Helene nahm; er hat seitdem einzulenken versucht, aber die Herzogin hat alle Negotiationen, so geschickt sie auch eingesädelt waren, mit der kurzen Bemerkung abgewiesen: „Ihr als Frau komme es nicht zu, sich in die Politik zu mischen, diese gehe jetzt den König, später den Regenten an; sie habe wichtigere Pflichten, die einer Mutter, zu erfüllen.“ — Wenn man sich einen richtigen Begriff von dem Geiste und dem Charakter der Prinzessin machen will, so genügt es, zu wissen, daß der König, der alle Glieder seiner Familie, wie Ludwig XIV., mit dictatorischer Superiorität behandelt, sich bei der Herzogin in Allem, was auf die Zukunft seines Enkels Bezug hat, Rath's erholt und hierein nichts ohne sie thut.

Paris, 25. Juni. Der Untergang des Schiffes »Le Nouveau Tambour« von 300 Tonnen im Hafen von Marseille gibt, wie der vorjährige Touloner Arsenalbrand, den Journalen Stoff genug, über die nachlässige Hafenspolizei Beschwerde zu führen. Namentlich thut dieß der Marsellier »Sémaphore« *), der schon in seiner Nummer vom 6. Juni auf die Gefahren aufmerksam machte, die der Stadt und dem Hafen von dieser Seite her drohten. Wäre Wind gegangen oder hätte sich plötzlich, wie es in Marseille so oft geschieht, der Mistral erhoben, so würde, aller Wahrscheinlichkeit nach kaum ein Schiff dem Brande entgangen seyn, ja selbst die Häuser an beiden Quais, das Quartier der Nive-neuve mit den vielen Fabriken, die Holzniebderlagen würden in der größten Gefahr geschwebt haben, von den Flammen erreicht zu werden. Da sich jedoch zum größten Glück kein Lüftchen rührte, fielen die sprühenden Funken alle perpendicular nieder. So ist der Untergang dieses Schiffes, obschon traurig genug, doch immer noch interessanter durch das unabsehbare Unglück, wozu er Anlaß geben konnte, als an sich. Da der Capitän das Schiff, welches Kohlen als

*) Der »Sémaphore« hat, beiläufig gesagt, ein größeres Format angenommen und für die Zukunft seine gänzliche Unabhängigkeit von der Pariser Journalistik erklärt; denn, sagt er, es hieße ganz die Bedürfnisse, die Lage, die Gegenwart und Zukunft, die prédominance méditerranéenne von Marseille verkennen, wenn sich die Localjournalistik unter die übermächtige Oberherrschaft der Pariser Journalistik beugen, von den Brocken ihres Festmahls leben und immer nur den Pariser Gedanken wiederkäuen wollte. Ueberhaupt deuten manche Symptome darauf hin, daß man in den Provinzen sich fühlen lernt, und bedacht ist, sich ein wenig von den drückenden Einflüssen der Hauptstadt zu emancipiren. — Recht so!

Ballast führte, mit möglichster Sorgfalt hütete, so ist man, wie bei dem Toulouner Arsenalbrand, allgemein geneigt, an eine Brandlegung zu glauben. Das Feuer brach gegen 11 Uhr Abends aus, worauf alle Schiffe in der Nähe das Weite suchten. Der Capitän, Herr Jage, begab sich mit seinem 26jährigen Sohn, ebenfalls Schiffscapitän, an Bord, um die Flamme zu löschen. Bald aber stand das Schiff über und über in Flammen; unter den Füßen des jüngern Jage wich ein Brett oder eine Fallthür, er versank in einen Schlund von Feuer; man warf ihm ein Seil zu, das er noch faßte, aber, durch den Rauch besinnungslos gemacht, wieder fahren ließ. Man wollte das Schiff aus dem Hafen ziehen, aber es wurde von einer starken Winde gehalten; man wollte es sodann von zwei Kanonierschaluppen aus in den Grund bohren, aber es fehlte an Pulver und nur zwei Schüsse gingen los, von denen der eine den Capteur Pompiere Olive schwer verlegte. Die Hafensprizen waren sämtlich unbrauchbar und hatten zum Theil keine Schläuche; nur die Sprizen der Stadt arbeiteten wirksam und waren gut postirt. So verzehrte sich das Schiff in seinen eigenen Flammen und um 4 Uhr Morgens war es fast ganz unter dem Wasser verschwunden.

Portugal.

Das Pariser Journal „la Presse“ vom 28. Juni gibt folgende Nachrichten aus Portugal: „Wir haben Lissaboner Journale vom 13. d. erhalten. Sie bestätigen die Auflösung der Juntten von Coimbra und von Santarem und die der insurgirten Truppen, welche diese beiden Städte besetzt hielten. Es scheint jedoch, daß dieß Alles nicht ohne Widerstand und einiges Blutvergießen abgelaufen ist. — Am 13. sind einige, allerdings nicht sehr ernsthafte, Unordnungen in Lissabon vorgefallen, was in jedem Falle beweist, daß die Ruhe nicht so vollständig hergestellt ist, als man geglaubt hatte. Der Pöbel hat die Häuser einiger, wegen ihrer conservativen Gesinnung bekannter Personen mit Steinwürfen angegriffen und sich vor dem Hotel der Minister zusammengedrängt, und mit lautem Geschrei verlangt, daß der Secretär der Königin aus Portugal entfernt und sämtliche Generale, die in den Provinzen commandiren, in Masse abgesetzt werden. — Weit ernsthafter jedoch, als alle diese Straßenercessen, ist die äußerst heftige Opposition der septembristischen Presse gegen zwei Mitglieder des Cabinetts, die aller Wahrscheinlichkeit nach bald gegen das ganze Ministerium sich wenden wird. Wir haben stets behauptet, daß die Stellung des Herzogs von Palmella nicht haltbar sey, da er das Vertrauen eines großen Theiles der conservativen Partei verloren und deshalb doch das Zutrauen der revolutionären Partei nicht gewonnen hat; was jetzt geschieht, bestätigt unsere Voraussicht. Hr. v. Palmella hat in Concessionen das Aeußerste gethan, und die septembristische Partei ist noch weit entfernt, von ihren Forderungen abzulassen. Uebrigens verliert Hr. von Palmella den Muth nicht; er hat so eben an die Bank und an die übrigen Handelsgesellschaften in Lissabon eine Aufforderung

erlassen, der Regierung beizustehen und sie von den finanziellen Verlegenheiten, worin sie sich befindet, zu befreien.“

Großbritannien.

London, den 24. Juni. Die neuesten Journalberichte lassen keinen Zweifel mehr über den Austritt Sir Robert Peels und seiner Collegen gleich nach Annahme der Kornbill durch das Oberhaus, welche Annahme ohne Amendement als vollkommen gesichert betrachtet wird. Als Nachfolger Sir Robert Peels und des Grafen von Aberdeen werden Lord John Russell und Lord Palmerston bezeichnet, welche beide diesmal in ihre Ansichten Einklang gebracht haben sollen um, nicht ein zweites Mal das traurige Schauspiel aufzuführen, welches sie ihrer Partei zur Zeit der letzten Ministerkrise hatten spielen lassen. Dem Vernehmen nach sollen sich jene Mitglieder der Torypartei, welche dem Cabinette Peel opponirt hatten, entschlossen haben, das neue Wighamministerium zu unterstützen.

Rußland und Polen.

Warschau, 19. Juni. Se. Majestät, der Kaiser, hat unterm 7. d. M. folgende Verordnung erlassen: „Aus Rücksicht darauf, daß der Mißwachs der beiden letzten Jahre, mehrmaliges Austreten der Flüsse und der Verlust an Grundinventar in Folge der Viehseuche besonders die Bauern und die freien Einwohner in den kleinen Städten unseres Königreiches Polen betroffen hat, war es Unser Wunsch, ihnen außer der schon durch verschiedene Erleichterungen und Unterstützungen gewährten Hilfe einen neuen Beweis von Unserer Sorge für ihre Lage zu geben, und haben Wir daher befohlen und befehlen: Die im November d. J. fällige Rate der Lieferungs-Contingentabgabe soll von den Bauern und von den Einwohnern der Ackerbaustädte nicht ganz erhoben werden. Außerdem tilgen Wir: die rückständigen Gelderecutionsstrafen von Bauern, partiellen Grundbesitzern und Einwohnern der Ackerbaustädte, indem es Unser Wille ist, daß dieselben bis zum Schlusse dieses Jahres nicht in Rechnung gebracht werden, ferner die gegen Bauern und Ackerbürger für Defraudationen in Regierungswäldern verhängten Strafen, welche für die bis zum 1. (13) Mai d. J. verübten Frevel dieser Art nicht eingetrieben werden sollen; endlich die Gerichts- und Polizeistrafen, welche gegen Bauern, partielle Grundeigentümer, Ackerbürger in Städten und gegen die arbeitende Classe erkannt sind.“

St. Petersburg, 23. Juni. Am 19. d. M. besuchten Ihre Majestät, die Kaiserin und Ihre Kais. Hoheit, die Großfürstin Olga, zum ersten Male nach der Rückkehr von ihrer Reise die hiesige Residenz, wohnten zuerst der Abhaltung eines Dankgebetes in der Kasan'schen Cathedrale bei, und verfügten sich alsdann ins Winter-Palais. Die Nachricht von der zu erwartenden Ankunft der Monarchin hatte sich zeitig durch die ganze Stadt verbreitet; vom frühem Morgen an drängte sich die harrende Menge um die Cathedrale und das Winter-Palais und empfing die nach so langer Abwesenheit heimkehrende geliebte Kaiserin mit den Bezeugungen herzlichster Freude. Am Abende war die ganze Stadt glänzend illuminirt, Musik ertönte auf mehreren Plätzen und von den Balconen vieler Häuser, und bis spät in die milde Sommernacht wogte die Bevölkerung St. Petersburgs durch die erleuchteten Straßen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 4. Juli 1846. Mittelpreis

Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt.	(in G.M.)	111	7/8
detto	detto	4	"
detto	detto	101	1/4
Wiener Stadt - Banco - Obligation.	zu 2 1/2 pCt.	65	3/4
Bank - Actien pr. Stück	1548	in	G. M.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 987. (3) Nr. 1550.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Krupp werden hiemit über Ansuchen der Grundobrigkeit Herrschaft Pölland alle Jene, welche auf das Vermögen ihres Unterthanes Ivan Medwed von Schweinberg, Haus - Nr. 31, was immer für Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, solche bei der hiezu auf den 7. August d. J., Vormittag um 10 Uhr, vor diesem Gerichte angeordneten Tagssatzung anzumelden und zu liquidiren.

Bezirksgericht Krupp am 16. Juni 1846.

3. 988. (3) Nr. 1551.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Krupp werden hiemit über Ansuchen der Grundobrigkeit Herrschaft Pölland alle Jene, welche auf das Vermögen ihres Unterthans Georg Schalz von Schweinberg, Haus - Nr. 43, was immer für Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, solche bei der hiezu auf den 7. August d. J., Vormittag um 10 Uhr, vor diesem Gerichte angeordneten Tagssatzung anzumelden und zu liquidiren.

Bezirksgericht Krupp am 16. Juni 1846.

3. 990. (3) Nr. 1553.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Krupp werden hiemit über Ansuchen der Grundobrigkeit Herrschaft Pölland alle Jene, welche auf das Vermögen ihres Unterthanes, Mathias Lukanitsch von Schweinberg Haus - Nr. 20, was immer für Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, solche bei der hiezu auf den 6. August d. J., Vormittag um 10 Uhr, vor diesem Gerichte angeordneten Tagssatzung anzumelden und zu liquidiren.

Bez. Gericht Krupp am 16. Juni 1846.

3. 989. (3) Nr. 1552.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Krupp werden hiemit über Ansuchen der Grundobrigkeit Herrschaft Pölland alle Jene, welche auf das Vermögen ihres Unterthanes, Ivan Schimonitsch von Schweinberg, Haus Nr. 5, was immer für Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, solche bei der hiezu auf den 5. August d. J., Vormittag um 10 Uhr, vor diesem Gerichte angeordneten Tagssatzung anzumelden und zu liquidiren.

Bezirksgericht Krupp am 16. Juni 1846.

3. 991. (3) Nr. 1554.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Krupp werden hiemit über Ansuchen der Grundobrigkeit Herrschaft Pölland alle

(3. Laib. Zeit. Nr. 82 v. 9. Juli 1846.)

Jene, welche auf das Vermögen ihres Unterthanes Georg Schalz von Schweinberg, Haus - Nr. 10, was immer für Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, solche bei der hiezu auf den 5. August d. J., Vormittag um 10 Uhr, vor diesem Gerichte angeordneten Tagssatzung anzumelden und zu liquidiren.

Bezirksgericht Krupp am 16. Juni 1846.

3. 992. (3) Nr. 1555.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Krupp werden hiemit über Ansuchen der Grundobrigkeit Herrschaft Pölland alle Jene, welche auf das Vermögen ihres Unterthanes, Ivan Schalz von Schweinberg, Haus - Nr. 27, was immer für Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, solche bei der hiezu auf den 6. August d. J., Vormittag um 10 Uhr, vor diesem Gerichte angeordneten Tagssatzung anzumelden und zu liquidiren.

Bezirksgericht Krupp am 16. Juni 1846.

3. 1036. (1)

Ein aus dem Grundbuchsfache geprüfter, in den öconomischen Geschäften erfahrener Beamte wird auf dem Gute Wolfsbüchel in Oberkrain, gegen einen jährlichen Gehalt von 80 fl. C. M., freier Wohnung und Kost, aufgenommen.

Gesuche für diesen Dienst übernimmt der Herr Obereinnehmer Donati in Laibach.

3. 1014. (3)

Ein Wirthschafts - Beamte und ein Schaffer.

Ersterer mit dem Gehalte jährlicher 100 fl. C. M. und einem angemessenen Procenten-Bezuge, dann freier Wohnung, Verpflegung, Holz und Licht; Letzterer mit einem Gehalte jährlicher 80 fl. C. M., nebst freier Verpflegung, werden bei der Herrschaft Neucilli, in der südlichen Steyermark, aufgenommen.

Individuen, welche hierauf reflectiren wollen, haben ihre gehörig belegten Competenz-Gesuche, mit Angabe des Alters, der früheren Dienstleistung, und ob sie ledig oder verhehlicht sind, und wie viele Kinder sie haben, bis längstens letzten Juli d. J. portofrei an das gefertigte Verwaltungsamt zu überreichen.

Der krainischen oder windischen Sprache Kundige und Cautionsfähige, und Jene, deren Gattinn die Dienste der Haushälterinn zu ver-

sehen geeignet, wclch' Letztere dafür mit ihrer Familie, wenn sie gering an der Zahl ist, die freie Verpflegung erhalten soll, genießen Vorzug.

Verwaltungsamt der vereinigten Herrschaften zu Neucilli den 30. Juni 1846.

3. 1012. (3)

Die Theater-Loge Nr. 50 ist zu vergeben. Das Nähere erfährt man in der deutschen Gasse H. Nr. 179 beim Hausmeister.

3. 1021. (3)

Wohnung zu vermieten.

In der Krakau = Vorstadt Nr. 17 ist eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Küche sammt Speis, nebst einem Keller, Holzlege und Dachboden, zu Michaeli zu vergeben. Das Nähere erfährt man in der Krakau-Vorstadt Nr. 27 zu ebener Erde beim Hauseigenthümer.

3. 1035. (2)

A n z e i g e.

In der Cajiner = Vorstadt Nr. 8 ist stündlich zu vergeben: eine Stallung für 4 Pferde nebst Heuboden, Wagen = Schupfen und eine Geschirrkammer. Das Nähere erfährt man all dort.

Literarische Anzeigen.

In der

Ign. Al. Edl. v. Kleinmayr'schen Buchhandlung, am Congressplaz sind folgende Werke zu haben:

Jvanetizh, vollständige theoretisch-practische Interpunctionslehre. 1846, brosch. 42 kr.

Lind (Jenny), eine Skizze ihres Lebens bis zu ihrem ersten Auftreten in Wien am 22. April 1846, mit dem Portrait der Künstlerin. Wien 1846 30 kr.

Perger, Ant., Ritt., die Wiener Kunstvereinsblätter, von 1832 bis 1846. Wien 1846. 24 kr.

Realis, Das k. k. Lustschloß Schönbrunn mit 1 Plan. Wien 1846. 15 kr.

Do. Das k. k. Lustschloß Laxenburg. Wien 1846. 12 kr.

Schmid, Dr. G., Homöopathische Arzneibereitung und Gabengröße. Wien 1846. 2 fl. 24 kr.

Deinhardstein, Erzählungen und Novellen. 1846. 2 fl.

Hackländer, Dr., Reise in dem Orient. 2 Bde. Stuttgart 1846. 1 fl. 24 kr.

Hillardt, F., der österr. Staatsbürger. Wien 1846. 40 kr.

Nizris, F., theoretisch = practische Hilfsmittel zur Erlernung der italienischen und deutschen Umgangssprache. Wien 1846. 1 fl. 20 kr.

Pfeiffer, Ida, Reise nach dem skandinavischen Norden und der Insel Island, im Jahre 1845, Pesth 1846. 2 Bände. 2 fl. 40 kr.

Richter, Dr. Joh., biblische Erziehungslehren für Aeltern u. Erzieher. 2te Auflage. Wien 1846. 54 kr.

Pichler, Dr., vollständiges Fremdwörterbuch, mit Bezeichnung der richtigen Aussprache und Betonung der Fremdwörter u. Fremdwörter. 3te Aufl. 2 Bde. Pesth 1846. 1 fl. 40 kr.

Schabuschnigg, (Ritt. v.), der moderne Eulenspiegel. Roman, 2 Bände. Pesth 1846. br. 4 fl.

Unterredungen über das katholische Kirchenjahr zwischen einem Katholiken und Protestanten. 2te Aufl. Aschaffenburg 1846. 45 kr.

Baldauf, Pet., das Pfarr- u. Decanatsamt mit seinen Rechten und Pflichten. Graz 1846. 1. Thl. complet. 5 fl.

Cartellieri, Paul, die Heilkräfte des Kaiser-Franzensbades bei Eger in Böhmen. Prag 1846. 1 fl. 40 kr.

Frast, Joh., Predigt am Feste des heil. Benedict. Wien 1846. 20 kr.

Helmreichen zu Brunfeld, über das geognostische Vorkommen der Diamanten. Wien 1846. 1 fl. 15 kr.

3. 994. (3)

Bei Johann Nep. Klemens, Buchbinder, sel. Erben, in Laibach am Altenmarkte Nr. 155, ist so eben erschienen:

Nebeshke Roshe.

Spisal Friderik Baraga, misijonar v. Ameriki.

Das Exemplar im Rück- und Calfleder gebunden kostet — fl. 50 kr.

ganz im Leder mit Schuber . . . 1 " — "

" " " und reichlich vergoldet 1 " 10 "

im Leder mit Goldschnitt und reichlich vergoldet . . . 2 " — "

Dieses, wegen der herrlichen Tendenz und in einer sehr gemüthlichen, zum Herzen dringenden Sprache geschriebene Buch sollte wohl in keiner christlichen Familie fehlen. Es wird gewiß eine warme Theilnahme bei dem andächtigen Publikum finden.